(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 280 — **Freitag, den 29. November** — **1901.**

Zum Zolltarif

beschloß der weitere Ausschuß des Handelsvertragsvereins in seiner stark besuchten Sitzung am 26. November einstimmig nachstehende Erklärung:

Der Entwurf des Zolltarifes, wie er vom Bundesrath dem Reichstage vorgelegt worden ist, sowie die allgemeine Begründung des Zolltarifgesetzes haben die Befürchtungen, welche die Veröffentlichung des vorliegenden Entwurfes hervorgerufen hatten, lediglich verstärkt.

Nur wenige Aenderungen, die noch dazu zum Theil Verschlechterungen darstellen, sind vorgenommen worden. Vor Allem die Mindestzölle für die vier wichtigsten Getreidearten sind bestehen geblieben, die erhöhten Zölle für eine Reihe der wichtigsten Futtermittel beibehalten worden. Die Begründung erkennt selbst das Verfehlte und Gefährliche der Mindestzölle an, hält aber in einseitiger Rücksichtnahme auf die vermeintlichen Interessen der Landwirthschaft daran fest. Diesen gegenüber werden Handel und Industrie, das Interesse einer ausreichenden Ernährung der Bevölkerung, das einen leistungsfähigen Arbeiterstand zu erhalten, hintangesetzt.

Die Hoffnung weiter industrieller Kreise, man hätte sich mit den für unseren Außenhandel wichtigsten Staaten dahin verständigt, daß auch bei den höheren Getreidezöllen der Abschluß vortheilhafter Handelsverträge gesichert sei, wird durch die Begründung zerstört. Mit dürren Worten ist daselbst gesagt:

„die Aussichten bei dem Abschluß neuer Tarifverträge können zur Zeit noch nicht überblickt werden."

Daß der Entwurf eine möglichst geeignete Grundlage für Tarifverhandlungen darstelle, ist unter diesen Umständen entschieden zu verneinen. Mit Sicherheit müssen danach Zollkriege erwartet werden, für die denn auch verstärkte Kampfmittel in Zollzuschlägen und Zöllen auf zollfreie Waaren vorgesehen werden.

Die Hoffnung auf das Zustandekommen von Handelsverträgen auf Grund des neuen Zolltarifes ist denn auch so gering, daß die Regierung nicht wagen darf, diesen nach seiner Verabschiedung als Gesetz sofort in Wirksamkeit treten zu lassen. Dieses Inkrafttreten soll von kaiserlicher Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes abhängig gemacht werden, damit nicht ein vertragsloser Zustand eintrete. Aber selbst diese Bestimmung wird von agrarischer Seite auf das Heftigste befehdet. Die Haltung des Reichstages in dieser Frage ist ungewiß; versagt er, so steuern wir mit vollen Segeln den Zollkriegen entgegen, denn auf einen ernsten Widerstand der Regierung ist nach der von ihr bewiesenen ständigen Nachgiebigkeit gegenüber den agrarischen Forderungen kaum mehr zu hoffen. Nur eine weitgehende Bewegung des Volkes, das sein wahres Interesse, das an Beschäftigung und ausreichender Ernährung zu vertheidigen hat, kann diese Gefahr beseitigen.

Erneut richtet deshalb der Handelsvertragsverein in diesen schweren Tagen an alle Klassen der Bevölkerung die Mahnung, einmüthig zusammenzustehen in dem Kampf gegen kurzsichtige Sonderinteressen, sich ihm anzuschließen in dem Bestreben, die bisherige segensreiche Politik der Handelsverträge fortzuführen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. November 1901.

— **Der Kaiser in Kiel.** Se. Majestät verlebte den gestrigen Tag mit der Familie des Prinzen Heinrich, dessen Sohn, Prinz Sigismund, seinen Geburtstag hatte. Am frühen Morgen stattete Prinz Heinrich mit dem fünfjährigen Geburtstagskinde dem Kaiser einen Besuch an Bord des „Kaiser Wilhelm II." ab. Im Laufe des Vormittags begab sich der Kaiser an Bord des Kreuzers „Thetis". Der Kaiser wurde am Fallreep vom Kommandanten, Fregattenkapitän van Semmern, empfangen. Se. Majestät schritt die Front der Besatzung ab und hielt eine Ansprache. Im Anschluß hieran ließ der Kaiser mit dem Offizierkorps und der Besatzung eine photographische Aufnahme machen. Als Se. Majestät das Schiff verließ, brachte der Kommandant ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser aus. — Mittags fand kleine Tafel statt, an der Prinz Heinrich und einige höhere Offiziere theilnahmen.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Der hiesige „Lokalanzeiger" veröffentlichte gestern eine Drahtmeldung aus Kiel, die mit dem Anspruch auftrat, die „bedeutsamsten Wendungen der von S. M. dem **Kaiser** bei der Vereidigung der Marinerekruten gehaltenen Rede wiederzugeben. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldung über den Inhalt der Allerhöchsten Ansprache in den Hauptpunkten vollkommen erfunden ist. Insbesondere hat der Kaiser des Krieges 1870/71 mit keinem Worte gedacht.

— Eine **Erkrankung des Kronprinzen** wird aus Bonn gemeldet. Der Kronprinz leidet seit einigen Tagen an einem Katarrh, der ihn nöthigt, das Zimmer zu hüten. Infolge dieser Unpäßlichkeit wird der Kronprinz an dem Rektoratsessen bei dem Rektor der Universität nicht theilnehmen.

— Zu dem **Ehekonflikt** des Großherzogs von **Hessen** wird der „Voss. Ztg." aus Koburg berichtet, daß nach einer Mittheilung des Hofmarschallamts an die Presse die Großherzogin von Hessen mit ihrer Mutter und Schwester am Donnerstag eine Reise nach Schloß Fabron bei Nizza antreten und zwar „zu längerem Aufenthalte", wie es in der offiziösen Notiz heißt. In wohlunterrichteten Kreisen nehme man an, daß die Scheidung alsbald erfolgen würde, da beide Theile einverstanden sind. Die Hauptschwierigkeit bildet bekanntlich die Lösung der Frage, wie das künftige Geschick des einzigen Töchterchens des Großherzogpaares zu gestalten ist, da die Ehescheidung voraussichtlich nicht in der Weise erfolgt, daß der eine oder der andere Theil als „schuldig" erklärt wird.

— In **London** fand am gestrigen Mittwoch in der katholischen Kirche in der Farmstraße die **Trauerfeier** für Graf **Hatzfeldt** statt. Vor dem Altar war ein Katafalk errichtet, welcher, wie die Wände, mit Wappen der Familie Hatzfeldt geschmückt war. Charendon vertrat den König Eduard, Lord Colville die Königin, Lord Wenlock den Prinzen und die Prinzessin von Wales. Prinz Christian von Schleswig-Holstein war anwesend. Zahlreiche Vertreter der englischen Armee, das diplomatische Corps, sämmtliche Mitglieder der deutschen Botschaft, der Generalkonsul und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie wohnten der Feier bei. Der englische Ministerpräsident Lord Salisbury ist unpäßlich und genöthigt, das Zimmer zu hüten; ihm war es daher nicht möglich, dem Requiem für den Grafen Hatzfeldt beizuwohnen.

— Mit dem Finanzverhältniß zwischen Baden und dem Reiche beschäftigt sich eine Notiz der badisch-offiziösen „Südd. Reichskorr.", wodurch „vermöge des weiteren Entgegenkommens sämmtlicher Reichsressorts eine beträchtliche **Verminderung des Reichsdefizits** sicher zu melden ist, so daß eine, wenn auch nicht erheblich günstigere Gestaltung der badischen Finanzbeziehungen zum Reiche zu erhoffen ist, als sie in der an den Landtag gelangten, schon vor einigen Tagen festgestellten Ansprache zum Ausdruck gekommen ist." Was für Baden gilt, dürfte auch für die anderen Bundesstaaten zutreffen.

— Der **Reichstag** wählte mit 170 von 238 abgegebenen Stimmen den Abgeordneten Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode (kons.) zum ersten Vizepräsidenten und erledigte dann die Bassermann'sche **Duell**-Interpellation. (Siehe den ausführlichen Sitzungsbericht im Zweiten Blatt.)

— Dem **Reichstage** ging der Gesetzentwurf zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens zu. Die Vorlage macht die Verwendung des Rothen Kreuzes auf weißem Grund, sowie der Worte „Rothes Kreuz" zu geschäftlichen Zwecken, als Bezeichnung für Vereine, Gesellschaften oder zur Kennzeichnung ihrer Thätigkeit von behördlicher Erlaubniß abhängig, um einer Schädigung militärischer Interessen, insbesondere der „freiwilligen Krankenpflege im Kriege" vorzubeugen.

— Dem **Reichstage** ging ein Nachtrag zu dem Vertrage des Reiches mit der deutschen Ostafrikalinie betreffend die Postdampferverbindungen mit Afrika zu. Danach sollen vorübergehend die vereinbarten zweiwöchentlichen Rundfahrten um Afrika durch zwei vierwöchentliche Fahrten, eine Ostlinie und eine Westlinie mit gemeinsamem Endpunkte und selbständiger Rückfahrt ersetzt werden können.

— Eine Interpellation wegen der herrschenden **Arbeitslosigkeit** wurde von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschlossen. Zur Vorbereitung der an den Reichskanzler zu richtenden Interpellation wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern eingesetzt.

— Das Quarantäne-Amt in Bremerhaven macht bekannt, daß, nachdem an verschiedenen europäischen Küstenplätzen des Schwarzen Meeres **Pestfälle** aufgetreten sind, die gesundheitspolizeiliche Kontrolle auf die Herkünfte aus allen Häfen des Schwarzen Meeres ausgedehnt wird.

— Gegenüber Behauptungen, daß der **Tendenz des Zolltarifentwurfs** eine Mitschuld an den Bedrängnissen von Handel und Wandel und demzufolge mittelbar auch an der **Arbeitslosigkeit** beizumessen sei, erklärt die offiziöse „Berl. Korr.", daß gewiß beträchtliche Steigerungen der Einfuhrzölle anderer Staaten der deutschen Ausfuhr schwere Hindernisse in den Weg legen könnten, vorläufig aber noch keineswegs in den nächsten Jahren solche Zollerhöhungen in breiterem Umfange erkennbar seien als etwa in der Zeit, die mit ihren außerordentlich günstigen Ergebnissen hinter uns liegt. Im Uebrigen tröstet die „Berl. Korr." damit, daß sich die Sätze des autonomen Tarifs bei vielen Positionen nicht mit den Sätzen eines künftigen Konventionaltarifs decken werden, und daß es Aufgabe gerade eines autonomen Tarifs sei, von andern Ländern bessere Einfuhrbedingungen zu erlangen.

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**

Deutsch von **E. Kramer.**

(Nachdruck verboten.)

(56. Fortsetzung.)

„Nachdem wir uns einige Male am Todtenfels getroffen hatten, bemerkte ich, daß er mich oft in einer eigenthümlich aufmerksamen Art und Weise betrachtete. Natürlich war mir das in meiner kindlichen Eitelkeit ein Beweis für den starken Eindruck, den ich auf ihn gemacht.

„Es enttäuschte mich daher einigermaßen, als er mir eines Tages gestand, ich erinnerte ihn ganz außerordentlich an eine Dame, die er gut kenne, an eine liebe Freundin, die ihm so theuer sei, daß er mir zum Theil auch um dieser Aehnlichkeit willen seine Hilfe angeboten habe. Damals ließ mich verletzte Eigenliebe das glauben; später erfuhr ich, wie häßlich er die Wahrheit verzerrt hatte."

Sie hielt wieder inne, seufzte und wandte sich dann an Steinhoff:

„Es ist mir verhaßt, länger hierbei zu verweilen. Hat Larsen Ihnen nichts Näheres von meiner Flucht erzählt?"

„Nur, daß Sie mit ihm nach Chicago gingen und ihn dort im Stich ließen."

„Das ist richtig," gab sie zu. „Mr. Jermyn hatte ein sicheres Versteck für mich ausfindig gemacht, in dem ich eine Woche blieb, um mich dann als Knabe verkleidet, nach New York zu begeben. In einem großen Felleisen führte ich einige Garderobe mit, und als der Zug im Morgengrauen in New York einlief, verließ ich mein Abtheil, vollendete meine Toilette im Ankleideraum und kam hier als Bertha Marion Button an."

„Ich begab mich sofort nach einem kleinen, in einer ruhigen Nebenstraße gelegenen Hotel, das Mr. Jermyn mir als anständig und sicher empfohlen hatte. Ich vertrieb mir zunächst die Zeit damit, Journale zu lesen und mich etwas in der Stadt umzusehen, und als Mr. Jermyn eintraf, fühlte ich mich schon ganz heimisch und zu Abenteuern aufgelegt. Anfänglich machte er mir nur ganz formelle Visiten, und das paßte mir sehr gut. Er erzählte mir, er wäre außerordentlich beschäftigt, würde mir jedoch später mehr Zeit widmen können. Ich lachte innerlich, denn ich war zu dem Schluß gelangt, daß er seine Schuldigkeit gethan hätte. Eines Abends stattete er mir wieder einen kurzen Besuch ab, und am nächsten Morgen verließ ich heimlich das Hotel, miethete mich in einer Pension ein und schickte mich nun an, das Leben, wie ich es mir ausgemalt hatte, zu genießen. Geld hatte ich vorläufig genug, ich war frei, und befand mich in New York, der Stadt meiner hochfliegenden Pläne. Ich beschloß, mein Glück zu versuchen."

„Ich wollte zur Bühne gehen, und begann mich nach einer meines Talents würdigen Stätte umzuschauen. Darüber vergingen zwei Wochen, und ich hatte Mr. Jermyn schon fast vergessen, als eines Abends, während ich in einer stillen Straße meiner Pension zuschritt, eine Stimme neben mir sagte: „Guten Abend, Miß Button!" und ich mich beim Aufblicken Mr. Jermyn gegenüber sah."

„Mein unzeremoniöser Wohnungswechsel schien ihn amüsirt zu haben, er war liebenswürdiger als je und ehrerbietig wie immer. Ich hätte ihn mißverstanden, versicherte er mir, er hätte nie beabsichtigt, mir seine Besuche aufzudrängen, ob ich ihm wohl meine Adresse geben wollte?"

„Wir trafen uns dann hin und wieder, und er erzählte mir, er hätte jetzt in New York dauernden Aufenthalt genommen. Er sprach mit großer Freimüthigkeit zu mir und erzählte mir schließlich seine ganze Geschichte. Er sei der Sohn eines englischen Baronets, und sein älterer Bruder, der die nächste Anwartschaft auf den Titel habe, wäre schon lange krank. Seit kurzem habe er, Mr. Jermyn, sich verheirathet, und seine Frau war es, der ich so auffallend ähnlich sah. Sie war schön, klug und stolz, und er hing sehr an ihr, wenngleich ihr Hochmuth zeitweise Anlaß zur Verstimmung gab."

„In letzter Zeit sei sie sehr leidend gewesen, und die Aerzte hätten ihr Luftwechsel verordnet — er ließ dabei einfließen, welch' vorzügliche Reisegefährtin ich für sie sein und welche Genüsse und Abwechselungen mir selber eine solche Reise bereiten würde. Das letztere war für mich ausschlaggebend. Ich willigte ein, seine Gattin kennen zu lernen, und hatte auch nichts dagegen, daß er mich ihr zunächst als seinen neugewonnenen „Sekretär" vorstellen wollte."

„Gleich beim Eintritt in Mr. Jermyns Haus stießen wir auf seine Frau. Von dieser Begegnung und von den Ereignissen, die ihr folgten, will ich nicht sprechen. Mrs. Jermyn ist todt und ich mag ihr von Anfang an Unrecht gethan haben. Als ihr Gatte mich ihr vorstellte, dachte ich im ersten Augenblick, sie wollte nach mir schlagen, dann raffte sie ihr Kleid zusammen, um jede Berührung mit mir zu vermeiden, und schritt mit einem Blick der Verachtung und des Ekels an mir vorüber auf die Straße.

Wozu Mr. Jermyn vielleicht nie vermocht hätte, dazu trieb seine Frau mich mit einem einzigen Blick. Ich haßte sie von diesem Moment an und als ich hörte, daß sie täglich kränker würde und von den Aerzten als rettungslos aufgegeben worden sei, war ich unschwer dazu zu bewegen später an ihre Stelle zu treten.

Das Weitere ergab sich allmählich von selbst. Als Mr. Jermyn mit seiner Frau nach dem Süden reiste, ging ich ebenfalls dorthin, zuerst nach Charleston, und zu Anfang des Carnevals nach New Orleans. Ich wurde von Mr. Jermyn in einem kleinen, aber behaglichen Hotel untergebracht, wo er bis zum letzten Tage des Carneval blieb.

Er sprach nicht von seiner Frau und ich fragte

Die Korrespondenz möchte deshalb den Zolltarifentwurf gerade als „Stärkungsmittel" des Wirthschaftssystems betrachtet wissen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Kaiserliche Verordnung vom 24. November, nach der das Gesetz über die privaten Versicherungs-Unternehmungen vom 12. Mai mit dem 1. Januar 1902 dem vollen Umfange nach in Kraft tritt.

Heer und Flotte.

— Die Kaisermanöver des nächsten Jahres werden, wie das „B. T." im Gegensatz zu anders lautenden Meldungen zuverlässig mitzutheilen in der Lage ist, in der Gegend von Frankfurt a. M. abgehalten werden.

— Mit einem neuen Karabiner, dessen Konstruktion derjenigen des neuen Infanteriegewehrs, Modell 98, gleicht, ist die 1. Kompagnie des Garde-Fußartillerie-Regiments in Spandau probeweise ausgerüstet worden; gleichzeitig hat sie auch das hierzu bestimmte Seitengewehr, ein kurzes, starkes Faschinenmesser mit Holzgriff erhalten. Letztere Waffe ist auch insofern von ganz neuer Art, als sie auf der einen Seite scharf wie ein Säbel ist, auf der anderen aber vollkommen einer Säge gleicht; sie ist dadurch ähnlich den Seitengewehren der Pioniere.

— Berlin, 27. November. S. M. S. „Hagen" ist am 26. November von Kiel nach Neufahrwasser in See gegangen. Poststation bis auf Weiteres Neufahrwasser. — Die Ablösung für die Stammbatterie des 3. Seebataillons ist am 25. November Abends von Wilhelmshaven nach Bremerhaven in Marsch gesetzt und hat am 26. November mit dem Dampfer „Preußen" die Ausreise nach Ostasien angetreten.

— Wilhelmshaven, 27. November. Der Dampfer „Eduard Bohlen" ist heute Nachmittag mit der abgelösten Besatzung der westafrikanischen Station auf der hiesigen Rhede angekommen.

Aus dem Reichshaushaltsentwurf.

Der Reichsjustizetat weist fortdauernde Ausgaben von 2 143 774 Mk. gegen 2 133 234 Mk. im Vorjahre auf. Unter den Einnahmen befindet sich ein Mehransatz von 45 700 Mk. bei den Gerichtskosten vom Reichsgericht.

Der Etat der Reichsdruckerei weist einen Ueberschuß von 1 636 469 Mk. gegen 1 777 027 Mk. im Vorjahre auf.

Der Etat des Reichseisenbahnamts weist fortdauernde Ausgaben von 397 730 Mk. gegen 394 470 Mk. im Vorjahre auf.

Im Entwurf des Etats fürs Reichsschatzamt auf 1902 sind unter fortdauernden Ausgaben für Besoldungen 31 140 Mk. mehr in Ansatz gebracht. An die Bundesstaaten sollen für 1902 gegenüber dem Vorjahre aus den Erträgen der Zölle, Tabakssteuer 353 811 000, somit 7 184 000 weniger, Verbrauchsabgabe für Branntwein ꝛc. 110 592 000, demnach 824 000 mehr und Reichsstempelabgaben 79 832 000, demnach 20 338 000 weniger überwiesen werden. Die Summe der fortdauernden Ausgaben beläuft sich demgemäß auf 552 248 000 gegenüber 578 195 680 im Etat 1901. Der Entwurf der Einnahmen des deutschen Reiches an Zöllen, Verbrauchssteuern, Aversen bringt für 1902 folgende Ansätze: Zölle 471 651 000 (478 078 000 Etatssoll für 1901), Tabakssteuer 12 108 000 (11 960 000), Zuckersteuer 114 897 000 (111 380 000), Salzsteuer 49 320 000 (48 943 000) Branntweinsteuer u. Maischbottichsteuer 16 863 000 (18 087 000) Verbrauchsabgabe und Zuschlag 110 592 000 (109 768 000), Brausteuer, Uebergangsabgabe von Bier 31 580 000 (31 136 000), zusammen 807 011 000 (810 252 000) oder einschließlich Averse für Zölle und Verbrauchssteuern 807 083 690 gegen 810 330 850 für 1901. Der Entwurf der Einnahmen an Stempelabgaben bringt für 1902 insgesammt 94 598 000 in Ansatz, gegenüber 114 020 000 im Etat 1901.

Im Entwurf des Etats für die Marineverwaltung schließt das Kapitel für Instandhaltung der Flotte und der Werften mit einer Mehrforderung von 1 181 218 Mk. Für Schiffsbauten gegenüber dem Vorjahre werden mehr gefordert: Je 2 650 000 Mk. bei den 2. Raten für die Linienschiffe H. und J., 1 610 000 Mk. bei der 2. Rate für den großen Kreuzer „Ersatz König Wilhelm", je 1 000 000 bei den 2. Raten für die kleinen Kreuzer G, H. und J., 1 400 000 bei der 2. Rate zum Umbau der Schiffe der Siegfriedklasse, 1 040 000 bei der 2. und Schlußrate zum Bau einer Torpedobootsdivision; neugefordert werden zu Vermehrungs- und Ersatzbauten nach Maßgabe des Flottengesetzes als 1. Raten je 3 300 000 für die Linienschiffe K. und L., 3 800 000 für den großen Kreuzer „Ersatz Kaiser", je 1 260 000 für die kleinen Kreuzer K., L. und „Ersatz Zieten", 3 400 000 zum Bau einer Torpedobootsdivision, 1. Rate; ferner werden neugefordert 4 000 000 Mk. als Gesammtbaukosten eines Fluß-Kanonenbootes auf den großen Flußläufen Chinas, 8 000 000 Mk. zur Einrichtung des Schiffes „Marie" als Artillerieschulschiff, 1 000 000 Mk. zu der wegen Unterganges der „Gneisenau" beabsichtigten Einrichtung der „Nixe" als Seekadetten- und der „Sophie" als Schiffsjungenschulschiff. Minderforderungen treten ein bei den 4. und Schlußraten für die Linienschiffe „Wittelsbach" (1 189 000) „Wettin" und „Zähringen" (je 2 375 000), bei den 3. Raten für die Linienschiffe „Mecklenburg" und „Schwaben" (je 4 275 000), endlich bei der 3. und Schlußrate für den großen Kreuzer „Prinz Adalbert" (300 000). Da außerdem 20 183 000 Mk. des Etats für 1901 fortfallen, ist die für Schiffsbauten geforderte Summe insgesammt nur 183 000 Mk. höher als im Etat des Vorjahres.

Die Summe der im ordentlichen Etat für Schiffsbauten, Armirungen und sonstige einmalige Ausgaben für 1902 verlangten einmaligen Ausgaben beträgt 112 768 550 Mk. gegen 106 837 750 Mk. im laufenden Rechnungsjahr. Die Summe der im außerordentlichen Etat verlangten einmaligen Ausgaben beträgt 51 746 000 Mk. gegenüber 55 223 000 Mk. im Vorjahre. Diese Summe wird aus einer Anleihe gedeckt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Lemberg (Galizien) wird gemeldet: Die Erregung in Folge des Urtheils im Gnesener Schulkinderprozesse dauert in Galizien ungeschwächt fort, zumal aus Gnesen gemeldet wird, daß Dzieciuchowicz gefesselt in den Kerker abgeführt wurde und Frau Piasecka im Kerker einen Blutsturz erlitten habe. (!?) Das Berliner Ibsen-Theater, welches in Kolomea und in anderen Städten Galiziens Vorstellungen veranstalten sollte, erhält allenthalben Absagen, für das Berliner Ueberbretll Evers konnten in galizischen Provinzstädten nicht einmal die Voranzeigen gedruckt und angeschlagen werden. Der Rektor der Krakauer Universität ersuchte die Professoren und Dozenten sämmtlicher Fakultäten, für die durch das Urtheil des Gnesener Landgerichtes betroffenen Familien Geldsammlungen einzuleiten. Mehrere reiche Polen und auch vereinzelte Gemeinden (selbst tschechische) spendeten bereits namhafte Beträge. In Lemberg wurde die Polizeiwache vor dem deutschen Konsulat verstärkt.

Italien. Rom, 27. November. Die Deputirtenkammer hat heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Nach ehrenden Worten, welche dem Gedächtniß Crispi's, Coppino's, Imbriani's und Di San Donato's gewidmet waren, wurde auf Vorschlag des Präsidenten beschlossen, während 14 Tagen den Präsidentensitz mit Trauerschmuck zu versehen.

Spanien. Madrid, 26. November. Ein aus Tanger kommender Reisender theilt dem „Heraldo" mit, daß die gefangenen Spanier am Leben seien, jedoch häufig ihre Herren wechselten. Eine in den Straßen von Tanger angeschlagene Erklärung besagt, daß eine militärische Expedition möglicherweise für die Gefangenen verhängnißvoll werden könnte. Von privater Seite gethane Schritte und Lösegeld würden wirksamer sein.

England und Transvaal.

Nach einer Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria von gestern hat General Knox gemeldet, er habe 36 Gefangene gemacht, unter denen sich der Kommandant Joubert befinde, der verwundet ist, sowie die Feldkornets Wolmarans und Dietrichs. Dies sei fast das ganze Joubert'sche Kommando.

Daß Chamberlains verleumderische Beleidigung der deutschen Armee selbst in England vielfach bitteren Tadel findet, beweist eine Rede, welche der Führer der liberalen Opposition, Campbell Bannermann, gestern zu Lancaster gehalten hat. Er berührte darin die bekannte Rede Chamberlains und sagte: „Was sollen wir sagen über das Benehmen eines Ministers, welcher eine fremde Nation nach der anderen beleidigt und die Entrüstung aller Einwohner der größten Militärmonarchie des heutigen Tages erweckt. Es ist kein Zweifel, daß das auf diese Weise geweckte Empfinden ein überreiztes Empfinden ist, aber das wird die Verantwortlichkeit eines Mannes nicht aus der Welt schaffen, der in solch heiklen Zeitumständen Worte gebrauchte, die möglicherweise einen so gefährlichen Ausschlag geben könnten, Worte, die leicht dazu angethan sind, den Krieg zu verlängern."

Lord Kitcheners Tage in Südafrika scheinen thatsächlich gezählt zu sein. In einem Brief an seine Schwester erklärt Lord Kitchener, daß er müde sei und das Bedürfniß habe, sich auszuruhen. Man schließt hieraus, daß Kitchener demnächst seine Demission geben wird. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist General Hamilton, der Generalstabschef der Kriegsarmee, gestern daselbst eingetroffen. Derselbe gilt als der präsumtive Nachfolger Kitcheners.

Aus der Provinz.

* **Schwetz**, 27. November. Der des Mordes an der Kellnerin Christine Knebel verdächtig gewesene Schiffer Dommer von hier ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da ihm etwas Positives nicht nachgewiesen werden konnte.

* **Danzig**, 27. November. Mit Kartoffeln aus einer Kanone auf Hasen geschossen haben sollte der Kanonier Tiemerowski vom 72. Feld.-Art.-Regt. (Pr. Stargard), der sich vor dem Kriegsgericht der 36. Division zu verantworten hatte. Während eines Manövers merkten einige Offiziere, als eine Batterie feuerte, daß etwas an ihnen vorbeipfiff. Da man an einen scharfen Schuß glaubte, wurde das Feuer abgeblasen und die Läufe der Kanonen untersucht. Man fand, daß in dem Lauf der Kanone des Angeklagten etwas nicht in Ordnung war. Der Angeklagte hatte vor Beginn der Uebung einige Hasen davonlaufen sehen und sich einreden lassen, die Hasen mit Kartoffeln erschießen zu können. Die Untersuchung ergab jedoch, daß er nicht mit Kartoffeln, sondern mit einem Stein geschossen hatte. Das Urtheil lautete auf 7 Wochen Gefängniß.

* **Konitz**, 27. November. Der Winter'sche Mord beschäftigt noch fortgesetzt die hiesige Bürgerschaft. Wie das hiesige Tageblatt schreibt, machte jüngst in einem hiesigen Restaurant der Stadtverordnete Herr Heinrich die Bemerkung, daß der Mörder Winters mit an dem Tische sitze, an dem er (Heinrich) sich in Gesellschaft mehrerer hiesigen Herren befand. Als die betr. Herren in begreiflicher Neugierde nähere Angaben und die Bezeichnung einer bestimmten Person verlangten, meinte Herr Heinrich, daß er es so nicht gemeint habe, wohl aber habe einer der an dem Tische sitzenden Herren Papiere in seinem Pulte, die Aufklärung über die Mordthat geben könnten. (!) Das klingt sehr eigenthümlich. Der Staatsanwalt wird jedenfalls nicht unterlassen, Herrn Heinrich zu einer näheren Erklärung aufzufordern.

* **Tilsit**, 27. November. Gegen den Rechtsanwalt und Notar Medem aus Tilsit sollte Anfangs dieses Monats vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Unterschlagung und anderer Verbrechen im Amte verhandelt werden. Medem befindet sich seit Juni hier in Untersuchungshaft und hat, wie wir hören, eine mehrjährige Zuchthausstrafe zu gewärtigen. Von der Vertheidigung ist nun der Antrag auf Anhörung eines Dresdener Nerven- und Irrenarztes gestellt und infolgedessen der Strafkammer-Termin bis auf weiteres verschoben worden. Rechtsanwalt Medem hatte sich nämlich kurz vor seiner Verhaftung nach der Anstalt des Dresdener Arztes begeben, um Heilung von einem angeblichen Nervenleiden zu suchen, von wo ihn ein Telegramm der Staatsanwaltschaft sofort unter Androhung der Verhaftung zurückrief. Medem kehrte auch zurück und stellte sich selbst der hiesigen Polizei. Der Ausgang der Angelegenheit bleibt abzuwarten.

* **Fischhausen**, 28. November. Ein eigenartiger Fall von Selbsthilfe, der zu einem Streik beider städtischer Körperschaften führen kann, ist hier vorgekommen. Der hiesigen Stadtverordnetenversammlung gehört seit kurzem ein früherer Kreisausschußsekretär an, der vor einigen Jahren von dem damaligen Landrath aus seinem Amt auf dem Disziplinarwege entfernt wurde. Im Interesse des Ansehens der städtischen Verwaltung ersuchte Herr Bürgermeister Schulz den Herrn Kreisausschußsekretär a. D. persönlich um Niederlegung seines Mandats — er war als Ersatzmann gewählt worden. Als dieser Versuch erfolglos blieb, brachte er den Fall in einer großen Bürgerversammlung öffentlich zur Sprache. Trotzdem ist jener Herr inzwischen erneut als Kandidat für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen aufgestellt worden und für ihn eine lebhafte Stimmungsmache im Gange. Wie nun der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Roßocha in einer öffentlichen Versammlung dieser Tage bekannt gab, haben, zum äußersten Widerstand entschlossen, sämmtliche Magistratsmitglieder, der Bürgermeister einbegriffen, und, mit einer einzigen Ausnahme, auch sämmtliche Stadtverordnete eine schriftliche Erklärung abgegeben, wonach sie im Falle einer Wiederwahl jenes Stadtverordneten ihre Aemter und Mandate niederlegen werden. In der Begründung führte der Stadtverordnetenvorsteher aus, daß die schweren gegen jenen Herrn erhobenen Beschuldigungen als auf Thatsachen beruhend erwiesen seien. Trotzdem und obwohl er vorher von dem oben erwähnten Entschluß der Magistratsmitglieder und Stadtverordneten in Kenntniß gesetzt worden war, habe der Herr Kreisausschußsekretär a. D. den ihm nahegelegten Verzicht auf seine Kandidatur abgelehnt. Der weiteren Entwickelung der Dinge darf man mit um so größerem Interesse entgegensehen, als der betr. Stadtverordnete gegen den Bürgermeister eine Beleidigungsklage angestrengt haben soll.

* **Löbau**, 26. November. Förster Giese in Ostrowitt feierte gestern die goldene Hochzeit. Die Eheleute sind 82 und 74 Jahre alt. Herr Giese ist seit 50 Jahren im Forstdienste der Familie v. Blücher thätig. Herr Rittmeister v. Blücher richtete die ganze Festlichkeit für den Jubilar aus.

* **Wreschen**, 27. November. Folgendes Stimmungsbildchen wird der „Pos. Ztg." von einem Wreschener Bürger übermittelt: Die Stimmung bei den Polen ist eine sehr gedrückte, sie sind durch das Urtheil in Gnesen doch sehr erschreckt worden und dürften vor der Hand wohl still sein. In der Schule ist der katholische Religionsunterricht thatsächlich immer in deutscher Sprache auf der Oberstufe (seit der Verfügung) ertheilt und nie unterbrochen worden. Auch jetzt wird er weiter deutsch gegeben, aber die Kinder geben meist keine Antworten, so daß der Unterricht nur in dozirender Weise ertheilt wird. Strafen werden gegenwärtig nicht ausgetheilt, da die Regierung wohl über kurz oder lang eine Spezialverfügung hierher erlassen dürfte. — Da die Schüler bezw. deren Eltern der obersten Schulbehörde mit offenem Trotze gegenübertreten, wäre es nach der Meinung des Einsenders der einzig richtige Weg, die widerspenstigen Schüler in Zwangserziehung zu nehmen. — Im Anschluß hieran sei folgender Bericht eines Wreschener Korrespondenten mitgetheilt: Einige polnische Bürger, die ihre Kinder wegen angeblich zu starker Züchtigung nicht in die Schule schickten, erhielten Schulstrafen. Vom Gerichte wurden sie, da sie Widerspruch erhoben, zu 7, 5 und 3 Mark Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt. Am schlimmsten erging es dem Bäckermeister S. Dieser gab einer polnischen Frau den Rath, ihr gezüchtigtes Kind als krank zu Hause zu halten. Da er sich öffentlich noch eine falsche Beschuldigung eines Lehrers über dessen Strafen erlaubte und es sich im Termine erwies, daß das Kind nicht krank war, so wurde er wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Es wäre endlich an der Zeit, daß sich solche Bürger eines Besseren besinnen und der lokale Frieden wieder einkehren möchte.

* **Posen**, 27. November. Das erste deutsche Vereinshaus der Provinz wurde in Kosten im Beisein des Oberpräsidenten und hoher Beamten eröffnet. Der Oberpräsident hielt die Eröffnungsrede. An den Kaiser wurde ein Telegramm abgesandt.

Der Bezirkseisenbahnrath

der Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg trat Dienstag Vormittag in Königsberg im Stadtverordnetensitzungssaale unter dem Vorsitz des Präsidenten der dortigen königlichen Eisenbahndirektion, Simson zu seiner 15. ordentlichen Sitzung zusammen. Anwesend waren außer den Vertretern der drei betheiligten Direktionsbezirke mit ihren Präsidenten Simson, Heinsius und Naumann und den Direktoren der ostpreußischen Südbahn und der Marienburger-Mlawkaer Eisenbahn, Krüger und Seering, 36 Mitglieder. Nach einem Referate des Regierungsrathes a. D. Schrey-Langfuhr wurde in Bezug auf die Abänderung des § 1 der Bestimmungen über die Bestellung eines ständigen Ausschusses im Bezirkseisenbahnrath mit 23 gegen 12 Stimmen beschlossen: „Zur Vorberathung seiner Berathungen bestellt der Bezirkseisenbahnrath in Gemäßheit des § 5 des Gesetzes vom 1. Juli 1882 aus seiner Mitte einen aus neun Mitgliedern und der gleichen Anzahl Stellvertreter bestehenden ständigen Ausschuß, in welchen aus den Vertretern des Handelsstandes drei Mitglieder, aus den Vertretern der Industrie zwei Mitglieder und aus den Vertretern der Landwirthschaft vier Mitglieder für die Dauer der Wahlperiode des Bezirkseisenbahnraths nach dem im § 10 des Regulativs für die Wahl der Mitglieder des Landeseisenbahnrathes vorgeschriebenen Verfahren gewählt werden." — Auf Antrag des Rittergutsbesitzers Holtz-Parlin stimmte die Versammlung einstimmig dem Wunsche zu: In dem Falle, daß zur Verladung von

---

nicht nach ihr. Erst am Morgen nach Fastnacht sahen wir uns wieder. Er erzählte, daß Ellen schon vor einigen Wochen gestorben sei, und daß jetzt nur noch eins zu thun übrig bliebe. Er hätte bereits vor mehreren Monaten ein Bild seiner Frau an seine Bekannten in England geschickt, hätte alles über ihre Familie und Verhältnisse mitgetheilt und sie freuten sich darauf, sie kennen zu lernen. Weshalb brauchten sie nun überhaupt zu wissen, daß er eine zweite Ehe geschlossen habe? Warum sollte er sich und seinen Verwandten nicht all' die langwierigen und peinlichen Erörterungen ersparen, die bei Darlegung des wahren Sachverhalts unvermeidlich waren? Nach dem Testament seiner Frau war er ihr alleiniger Erbe — hatte er also nicht das Recht, mir, wenn er wollte, ihr Vermögen und ihren Namen zu geben?

Wie leicht und einfach schien das Alles: ich brauchte nur mein blondes Haar zu färben und mußte ihm erlauben, daß er mich Ellen nannte.

In Memphis verließen wir das Schiff, nahmen einen Wagen und fuhren nach einer kleinen Stadt, in der wir uns trauen ließen und kehrten sodann nach New-York zurück. Zeitungen kamen mir in diesen Tagen nicht zu Gesicht, hätte ich welche gelesen, so würde ich von dem Mord in New-Orleans erfahren haben, wäre davon unterrichtet worden, daß man die Ermordete für Bertha Warham hielt und hätte alles verstanden.

Und nun noch ein Wort, Mr. Steinhoff, weshalb ich mich so schnell erbot, für Carl Jermyngham einzutreten.

„Ellen führte ein Tagebuch, das genaue Eintragungen über alle ihre Erlebnisse während der letzten Zeit enthielt. Mr. Jermyn händigte es mir aus und bemerkte, je eingehender ich es studirte, um so geschickter würde ich meine Rolle spielen können. Auf meine Frage, wer die Blätter mit den jüngsten Aufzeichnungen aus dem Buche entfernt hätte, lachte er und erwiderte, aus diesen würde ich nicht viel Aufklärung erhalten haben. Als ich ihn genauer kennen lernte, wußte ich, daß er sie herausgerissen hatte; wahrscheinlich war ihr Inhalt nicht sehr vortheilhaft für ihn gewesen. Ich sah aus dem Tagebuch, daß ein Halbbruder Ellens existirte, dem gegenüber die Todte wenig schwesterlich gehandelt hatte. Es trieb mich, einiges gut zu machen, was die eigenen Angehörigen an dem bedauernswerthen Menschen gefehlt.

Erwarten Sie nicht, daß ich Ihnen schildere, welches Leben ich seitdem an der Seite dieses Mannes geführt habe. Mir graut in der Erinnerung davor! Ich bettele auch nicht um Ihre Barmherzigkeit — nur um Eins bitte ich: Lassen Sie mich noch einmal nach dem Hause zurückkehren, in dem ich dem Namen nach Herrin bin. Lassen Sie mich ihm gegenübertreten und ihm sagen, daß ich weiß, auf welche Weise Ellen Jermyngham gestorben ist. Ich möchte sein Gesicht sehen — ach, ich lechze danach, zu erfahren, ob es überhaupt etwas auf der Welt giebt, das ihn aus seiner ewig lächelnden Ruhe bringen kann, mit dem er mich bis zum Wahnsinn gefoltert hat."

(Fortsetzung folgt.)

Vieh rechtzeitig bestellte Wagen von der Bahnverwaltung nicht in den verlangten Größenverhältnissen, sondern größer gestellt werden, ist die Fracht für die geforderte bezw. ausgenutzte, nicht für die gestellte Größe zu entrichten. Zu dem Antrage des Oekonomieraths Steinmeyer-Danzig nahm die Versammlung nach sehr lebhafter Debatte in Beziehung auf die Herabsetzung der Tarife für Torf einen modifizirten Antrag dahingehend an, daß „für Torf und Torffabrikate für Brennzwecke ohne Rücksicht auf die Entfernung ein neuer Tarif zum Satze von 1.04 Pfg. pro Kilometer eingeführt wird.“ Ebenso fand ein Antrag desselben Mitgliedes des Bezirkseisenbahnraths Zustimmung, „den Tarif der Frachtsätze für Pflastersteine und Bausteine auf jede Entfernung 0,14 Pfg. — und 4 Pfg. Abfertigungsgebühr festzusetzen“. — Ohne Debattte stimmte die Versammlung dem Antrage des Major a. D. von Schultzen-Gradtken zu, „die königliche Eisenbahndirektion wolle Bestimmungen dahin treffen, daß den Empfängern von Gütern in Wagenladungen im Umkreise der Bahnstation von 2 Kilometern eine Ladefrist von 12 Stunden und den weiter entfernt wohnenden eine solche von 24 Stunden nach Behändigung der Avisirung gewährt werde“. — Unter „Fahrplanangelegenheiten“ wurde dem Antrage des Gutsbesitzers Büchler-Kaukwethen auf Einlegung eines gemischten Zugpaares auf der Strecke Tilsit-Insterburg anstelle von zwei Güterzügen mit große Majorität entsprochen. — Kommerzienrath Franke Bromberg beantragt die Früherlegung des D-Zuges 15 Breslau-Posen-Bromberg-Königsberg bezw. Danzig um etwa 5 Stunden. Geheimer Baurath Rohrmann-Bromberg führte demgegenüber aus, daß der D-Zug 15, der dann um 10 Uhr 4 Minuten aus Breslau abgehen, in Danzig um 6 Uhr 2 Minuten abends und in Königsberg ca 8 Uhr abends eintreffen müßte, mit einer schon bestehenden Verbindung fast zusammenfallen würde. Nachdem sich auch noch andere Redner gegen den Antrag ausgesprochen hatten, wurde derselbe von Herrn Franke zurückgezogen. Ein weiterer Antrag Franke auf Früherlegung des Zuges 452 von Bromberg bezw. Thorn nach Posen um etwa 50 Minuten. hauptsächlich im Interesse einer b[illegible] Verbindung zwischen Inowrazlaw und Pommern, wurde ebenfalls zurückgezogen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 28. November.

** [Personalien.] Die Regierungsassessoren Frost zu Bromberg, v. Salzwedel zu Marienwerder, Parey zu Bromberg, Walter und Meyer zu Danzig sind zu Regierungsräthen ernannt worden.

Der Regierungsassessor v. Puttkamer in Soldin ist der Königlichen Regierung zu Danzig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Regierungs- und Schulrath Dr. Wolffgarten aus Arnsberg ist an Stelle des Provinzial-Schul- und Geheimraths Dr. Kretschmer, welcher von Danzig nach Breslau versetzt ist, zum Provinzial-Schulrath ernannt und nach Danzig berufen worden.

Der Oberbuchhalter Schirrmacher bei der Regierungs-Hauptkasse in Marienwerder ist zum Land-Rentmeister daselbst ernannt worden.

Der Kataster-Kontrolleur Pfundt in Konitz ist zum Steuer-Inspektor ernannt.

[Ordensverleihungen.] Vom Kaiser von Rußland ist verliehen worden: der Stanislausorden 2. Klasse mit Stern dem Festungskommandanten von Thorn Herrn Obersten von Loebell; der Stanislausorden 2. Klasse dem Ersten Staatsanwalt beim königl. Landgericht hierselbst, Herrn Zitzlaff.

[Berufung] Herr Dyck, z. Zt. Lehrer an der 3. Thorner Gemeindeschule auf der Bromberger Vorstadt, ist vom Magistrat Charlottenburg als Lehrer für eine dortige Gemeindeschule gewählt worden.

—! [Ihr 1. Symphoniekonzert] in diesem Winter und unter der Leitung ihres neuen Kapellmeisters Herrn Hietschold giebt die 61er-Kapelle am Mittwoch, den 4. Dezember, im großen Saale des Artushofes.

§ [Schützenhaus-Theater.] „Ueber unsere Kraft“ (1.Theil), Björnson's großartigstes Werk geht am Freitag in Szene. Dieses Schauspiel des großen Dichters, das in der ganzen Welt die berechtigste Sensation erregte, kann wegen der hohen Kosten leider nur einmal gegeben werden. Die Inszenirung erfolgt genau nach der Einrichtung des Berliner Theaters in Berlin.

—* [Im Viktoria-Theater] fand gestern Abend das erste Gastspiel des Direktors Max Samst mit seinen ehemaligen Mitgliedern des Berliner Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters statt. Zur Aufführung gelangte der vieraktige Schwank „Onkel Cohn“ von R. Schwarz, dessen Titelrolle sich Herr Direktor Samst nach dem Muster des berühmten „Hirsch“ aus „Heinrich Heine“ sozusagen auf den Leib hat schreiben lassen. Auch Onkel Cohn, der 30 Jahre in Ostrowo gelebt hat und dort eine „angesehene Persönlichkeit“ war, ist eine sehr sympathische Bühnenfigur, und man kommt bei seinen unendlich vielen natürlichen wie gemachten Späßen kaum aus dem Lachen heraus. Die Darstellung der Rolle durch Herrn Samst war eine vorzügliche und erntete mit Recht stürmischen Beifall. Der Schwank „Onkel Cohn“ läßt sich überhaupt recht gut sehen; sind auch die meisten Figuren vornehmlich dazu da, um Onkel Cohn Veranlassung zu seinen Witzen zu geben, so ist die Handlung im Großen und Ganzen doch noch erträglicher, als wir es sonst heute bei unseren Schwänken gewöhnt sind. Auch alle übrigen Rollen waren ganz vortrefflich besetzt — wir erinnern nur an die ganz reizende Wiedergabe des munteren „Tanzkomikers“ in spe Herbert von Purzelbach durch Frl. Emma Samst, der gleichfalls hervorragender Antheil an dem Heiterkeitserfolge der Aufführung gebührt. — Wir können auf Grund der gestrigen Vorstellung aus bester Ueberzeugung nur sagen: Wer sich ein paar Stunden köstlich amüsiren, einmal recht aus Herzenslust lachen will, dem können die Gastspiele des Direktors Samst nur aufs wärmste empfohlen werden. Leider ist heute (Donnerstag) schon die letzte Vorstellung, deren Besuch daher kein Freund eines drastischen Humors versäumen möge.

§ [Koppernikus-Verein.] Die Dezembermonatsfitzung, die auf den nächsten Montag, Abends $8^1/_2$ Uhr angesetzt ist, wird in ihrem geschäftlichen Theile vornehmlich durch Wahlen ausgefüllt sein: denn auf der Tagesordnung stehen außer der Wahl eines und der Anmeldung zweier ordentlicher Mitglieder die Wahl von 3 Mitgliedern für die Museumsdeputation und die Vorstandswahlen für das Vereinsjahr 1902—3. In dem um 9 Uhr Abends beginnenden wissenschaftlichen Theile, zu dem die Einführung von Gästen, auch von Damen, erwünscht ist, wird Herr Oberlandesgerichtssekretär Scholz aus Marienwerder, korrespondierendes Mitglied des Vereins, unter Vorlegung zahlreicher Pflanzenpräparate einen Vortrag halten über „Die Thierschutzmittel der Pflanzen.“

? [Der Westpr. Hauptverein der Deutschen Lutherstifung] hielt am Dienstag in Danzig eine Generalversammlung ab. Die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes: Archidiakonus Dr. Weinlig und Lehrer Dieball aus Danzig, sowie Seminardirektor Dr. Bergemann aus Löbau wurden wiedergewählt. Von den Einnahmen des laufenden Jahres sollen wieder 200 Mark dem Vermögen zugeschlagen werden, sodaß sich dasselbe auf 4150 Mark erhöht.

)—([Verkehrserweiterung.] Am 1. Dezember d. Js. wird die an der Bahnstrecke Thorn-Schönsee, zwischen den Stationen Tauer und Schönsee gelegene, bisher nur für den Wagenladungsgüterverkehr eingerichtete Haltestelle Richnau auch für den Personen-, Gepäck-, Leichen- und Stückgutverkehr eröffnet.

*— [Kirchen-Kollekte.] Für die Arbeiten des Jerusalemsvereins und des Syrischen Waisenhauses in Jerusalem wird auch in der bevorstehenden Weihnachtszeit wieder eine Kirchen-Kollekte veranstaltet werden.

§§ [Berichtigung.] Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr.“ bringen heute folgende Berichtigung: „In unserem gestrigen Artikel über diejenigen Maßnahmen, welche Seitens der Staatsregierung neuerdings zum Schutze des Deutschthums in den Ostmarken vorgesehen sind, ist in Folge eines Irrthums gesagt, daß im neuen Etat für 1902 ein Betrag von 300 000 Mark zur Unterstützung evangelisch-kirchlicher Einrichtungen namentlich in der Provinz Posen ausgebracht werden solle. Es soll nicht heißen evangelisch-kirchlicher, sondern deutsch-kirchlicher Einrichtungen.“

[Die Nachricht von der Bewaffnung der Landbriefträger] erklärt die „Dtsch. Verkehrsztg.“ für „aus der Luft gegriffen“, eine derartige Anordnung des Reichspostamts ist weder ergangen, noch in letzter Zeit überhaupt in Erwägung gezogen worden. „Angriffen auf das Postpersonal und das diesem anvertraute Gut sucht die Reichspostverwaltung durch gewisse Maßnahmen vorzubeugen, die in langen Jahren sich recht wohl bewährt haben. Zunächst werden den Postfußboten denen die Beförderung von Postsachen zwischen benachbarten Postorteno bliegt, Beiboten mitgegeben, sobald es sich um die Beförderung von Gegenständen höheren Werthes handelt. Ferner müssen unter der gleichen Voraussetzung Begleiter auch dem mit Fuhrwerk ausgerüsteten Postboten, sowie den nöthigen fahrenden Posten mitgegeben werden. Soweit Posten ohne Schaffnerbegleitung durch unsichere Gegenden kommen, werden die Postillone mit Säbeln ausgerüstet. Die Landbriefträger insbesondere nehmen, um den Anreiz zu Ueberfällen zu beseitigen, Werthgegenstände nur bis zu einer beschränkten Höhe im Einzelnen zur Bestellung mit; bei den während der Dunkelheit auszuführenden Landbestellgängen hat, wenn erforderlich, eine Beschränkung des mitzugebenden Gesammtwerthbetrages zeitweise oder auch überhaupt einzutreten. Diese Vorkehrungen haben sich bei sachgemäßer Anwendung bewährt und, wie die sehr geringe Zahl der Ueberfälle zeigt, auch als ausreichend erwiesen. Zu weitergehenden Anordnungen, insbesondere zur allgemeinen Bewaffnung des mehr als 30 000 Köpfe starken Landbestellpersonals, liegt daher nicht das geringste Bedürfniß vor.“

† [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 118 Ferkel und 54 Schlachtschweine aufgetrieben. Man zahlte für fette Waare 43 bis 44 Mk., für magere 41 bis 42 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht.

§ [Polizeibericht vom 28. November.] Gefunden: In der Culmerstraße ein Pack Säcke. — Verhaftet: Zwei Personen.

Rechtspflege.

— Um Kundschaft zu gewinnen, verfallen manche Geschäftsleute auf allerlei Kniffe. Sie prämiieren die ersten 10 Käufer oder jeden 200. Kunden u. s. w. Daß unter solchen Machenschaften der solide Geschäftsmann zu leiden hat, ist einleuchtend, da es viele Leute giebt, die Sehnsucht nach einer solchen Extraprämie haben. Das Reichsgericht ist nun dem reellen Geschäftsmann zu Hilfe gekommen; es hat alle diese Prämiierungen als unerlaubte Ausspielungen erklärt. Wie man schreibt, beschäftigte sich das Reichsgericht am Dienstag, 26. d. M., abermals mit einem solchen Falle. Vom Landgerichte zu Danzig war am 11. Juli der Uhrmacher Albert Siede zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Er hatte bekannt gemacht, daß jeder 200. Kunde, der bei ihm eine Uhr ausbessern lasse, eine silberne Reomontoir-Uhr umsonst erhalte. Als der Barbier D. ihn eines Tages rasierte, bemerkte er, daß soeben der 198. Kunde notiert wurde. Schnell eilte der Barbier nach Hause, holte eine ausbesserungsbedürftige Uhr und wurde als der 200. Kunde (inzwischen war der 199. dagewesen) notiert. Er bekam denn auch eine neue Uhr geschenkt. Der Barbier scheint der einzige geblieben zu sein, der von der Freigebigkeit des Herrn Siede Gebrauch machen konnte, denn die Behörden traten diesem hindernd in den Weg. — In seiner Revision suchte der Angeklagte nachzuweisen, daß es sich keineswegs um eine Ausspielung handle. Das Reichsgericht sah sich aber nicht veranlaßt, von seiner Rechtsprechung abzugehen und erkannte auf Verwerfung der Revision.

Kunst und Wissenschaft.

— Die Demonstrationen in Krakau gegen das deutsche Ueberbrettl, von denen wir berichteten, haben dahin geführt, daß Dr. Evers seine Vorstellungen aufgab. Das Militärkasino verzichtete auf eine bereits vereinbarte Extravorstellung, da der Korpskommandant die Aufführung verbot, und zahlte an Direktor Dr. Evers den vollen für diese Vorstellung vereinbarten Preis von zehntausend Kronen! (Nach einer anderen Meldung waren es nur fünfhundert! — und dies wird auch wohl eher stimmen. D. Red.) Gleiche Demonstrationen gegen das Ueberbrettl werden in ganz Galizien vorbereitet. Die Truppe ist nach Czernowitz abgereist. (Siehe Ausland.)

Vermischtes.

Ein „Jack der Aufschlitzer“ in Kiel. Seit Freitag Abend befindet sich der weibliche Theil der Bevölkerung Kiels in großer und berechtigter Aufregung. Am Freitag Abend sind von einem Unholde in den nördlichen Gegenden der Stadt, aber in den verschiedensten Straßen dieser Gegend, nacheinander zehn Mädchen und Frauen mit einer stiletartigen Waffe so plötzlich verletzt, daß die Verwundung erst durch das rieselnde Blut angezeigt wurde. Der Thäter, der als ein gut gekleideter Mensch mit Schnurrbart geschildert wird, ist überall so schnell verschwunden, daß ein bestimmter Eindruck von der Persönlichkeit bei den zum Theil auch rücklings Ueberfallenen wohl nicht zurückgeblieben ist. Der Verbrecher hat in den letzten Tagen eine Reihe von Unthaten verüben können, so daß deren Gesammtzahl auf neunzehn angewachsen ist. Leider ist es noch nicht gelungen, des Mannes habhaft zu werden.

Eisenbahn-Zusammenstoß. München, 27. November. Nach amtlicher Meldung stieß gestern früh $5^1/_2$ Uhr auf der Station Marktredwitz ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen: zwei Reisende wurden leicht verletzt. Beide Lokomotiven und mehrere Wagen wurden beschädigt.

Stapellauf. Geestemünde, 27. November. Auf der Werft von Tecklenborg lief heute der 9000 Tons große Lloyddampfer „Chemnitz“ vom Stapel. Die Taufrede hielt der Oberbürgermeister Dr. Beck-Chemnitz.

Explosion. Detroit, 26. November. Nach weiteren Meldungen sind infolge der Explosion in der Penberthy-Elektoren-Fabrik 14 Arbeiter getödtet und 38 verletzt worden.

Vom Löwen zerrissen wurde, wie das „Berl. Tagebl.“ aus Essen (Ruhr) meldet, der Löwenbändiger Nordfieck, der unter den Artistennamen Macdonald auftrat. Er führte, wie üblich, in dem Thierpark bei Steele seine sieben Löwen vor, die aber diesmal dem Bändiger nicht gehorchten, sondern ihn angriffen und in wenigen Minuten tödteten.

Was der preußische Bußtag ist, sagt das neueste römische Blatt „Il giornale d'talia“ wie folgt: „Dieser Bußtag — wir sagen es für diejenigen unserer Leser, die die deutschen Gebräuche nicht kennen — ist eines der strengsten Feste der protestantischen Kirche und vielleicht das einzige im Jahre, wo die Lehre Christi auf das praktische Leben angewendet wird. Sobald die Gläubigen sich in der Kirche seelisch vereinigt haben, gehen sie mit reuigen Mienen auf die Straße und bitten jeden Bekannten, den sie treffen, um Verzeihung für das Unrecht, das sie ihm im Laufe des Jahres zugefügt. Natürlich beginnen die Beleidigungen und Unrechtsthaten am anderen Tage wieder frisch von Neuem, und nur an diesem wandeln sich die Wölfe in Schafe.“ — —

„Scheidemünze.“ Als sich der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen am 19. April 1894 mit der Großherzogin Viktoria Melitta vermählte, ließ er zur Erinnerung an dieses Ereigniß eine auf der Vorderseite mit dem Doppelbildniß des jungen Paares gezierte silberne Medaille prägen. Diese Vermählungsmedaille wurde als am weißen, roth geränderten Band zu tragende Dekoration an zahlreiche Beamte, Hofdiener sowie die Vorstände der bei den Einholungsfeierlichkeiten betheiligten Vereine beliehen, und wird von manchem als einziger Ordensschmuck am Sonntagsrock getragen. Da nun die Trennung des hohen Paares bevorsteht, sei diese Vermählungsmünze, so meinte dieser Tage, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge ein Witzbold, jetzt völlig deplazirt und könne künftighin noch als „Scheidemünze“ Verwendung finden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Novembrr. Bei dem Reichskanzler fand gestern ein parlamentarischer Abend statt. — Der Reichskanzler hatte am Dienstag eine Besprechung mit dem Präsidenten des Reichstag.

Kiel, 27. November. Als muthmaßlicher Thäter der in letzter Zeit an Frauen und Mädchen begangenen Verletzungen wurde heute den Blättern zufolge ein aus Dänemark gebürtiger Maler verhaftet. Derselbe bestreitet die ihm zur Last gelegten Vergehen, doch paßt das Signalement auf ihn; auch ist er bereits von einigen Verletzten erkannt worden.

Kiel, 27. November. Gestern Abend wurden abermals zwei Personen von einem unbekannten Mann durch Dolchstiche verletzt. Der verhaftete Däne, Nielsen wurde, weil die Verdachtsmomente gegen ihn ungenügend, aus der Haft entlassen. (Siehe Vermischtes.)

New York, 27. November. Der „New York Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Bogotá, wonach die kolumbische Regierung ein Dekret erlassen hat, welches besagt, daß die diplomatischen Beziehungen mit Venezuela abgebrochen seien; die kolumbische Gesandtschaft in Caracas ist eingezogen worden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28 Nov. um 7 Uhr Morgens: + 0,92 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 29. November: Wolkig. bei Sonnenschein, kälter. Strichweise Niederschlag. Nachts kalt. Windig.

Sonnabend, den 30. November: Wolkig, theils heiter. Normale Temperatur. Nachtfröste. Vielfach Nebel. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 47 Minuten, Untergang 3 Uhr 50 Minuten.

Mond-Aufgang 8 Uhr 3 Minuten Morgens, Untergang 10 Uhr 35 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse

		28.11	27.11
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216.20	216 20
Warschau 8 Tage		—,—	215 80
Oesterreichische Banknoten		85 35	85,40
Preußische Konsols 3%		89,75	89,80
Preußische Konsols $3^1/_2$%		100,50	100,60
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.		100 30	100,60
Deutsche Reichsanleihe 3%		89.75	89,80
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100 50	100,60
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		86,8[illegible]	86,75
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.		96,25	96,30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%		97,30	97 20
Posener Pfandbriefe 4%		102,0[illegible]	102 20
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		97,25	97,25
Türkische Anleihe 1% C		26.9	26,75
Italienische Rente 4%		99,80	99,75
Rumänische Rente von 1894 4%		79,25	79 00
Diskonto-Kommandit-Anleihe		180.80	180,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		193 75	194,75
Harpener Bergwerks-Aktien		163.25	164.10
Laurahütte-Aktien		184.90	184.50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%		—,—	—,—
Weizen:	Dezember	164,50	163,50
	Mai	168 25	163,75
	Juli	169,50	—,—
	Loco in New-York	$82^7/_8$	$82^3/_4$
Roggen:	Dezember	139,00	138,75
	Mai	143,25	143,75
	Juli	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	32.00	31.60

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont $2^3/_4$%.

Deckenstoffe zur Kreuzstichstickerei

wegen Aufgabe des Artikels bedeutend unterm Preis.

J. Klar, Breitestrasse 42.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 325 die Firma:

Paul Petrykowski

Güter-, Agentur-, Hypotheken- und Parzellirungs-Geschäft in Thorn und als Inhaber der Kaufmann **Paul Petrykowski** daselbst eingetragen worden.

Thorn, den 21. November 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der der Fortifikation gehörigen, auf dem rechten und linken Weichselufer gelegenen Eisnutzungen ist zum

Dienstag, d. 3. Dezember 1901

Vormittags 10 Uhr

Termin im Fortifikations-Dienstgebäude, Zimmer 8 anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen und Pläne, aus welchen die Lage und Größe der Parzellen ersichtlich ist, können innerhalb der Dienstunden in obigem Zimmer eingesehen werden.

Thorn, den 28. November 1901.

Königliche Fortifikation.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird **für alle Zweige des Handelsgewerbes** in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebs an den **letzten vier Sonntagen vor Weihnachten cr.** in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 Vormittags, bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf.

Thorn, den 26. November 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Ziehung am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin.

Berliner Pferde-

Lotterie.

3333 Gewinne, Gesammtwerth M.

100000.

1	Gew.	10000	=	10000
1	zu	8000	=	8000
1	zu	5500	=	5500
1	zu	5000	=	5000
1	zu	4000	=	4000
1	zu	3000	=	3000
2	zu	2500	=	5000
3	zu	2400	=	7200
8	zu	2000	=	16000
12	zu	250	=	3000
32	zu	200	=	6400
40	zu	100	=	4000
110	zu	20	=	2200
1020	zu	10	=	10200
2100	zu	5	=	10500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze,

General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht**, rosigem, jugendfrischen **Aussehen**, reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint**. Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **Hugo Claass,** Drog.

Loose

zur **X. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 13. Dezember 1901. — Loos à **1,10** Mk.

zur **X. großen Badischen Pferde-Lotterie.** — Ziehung am 31. Dezember 1901. — Loos à **1,10** Mk.

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Darlehen Offiz., Geschäftsl., Beamt., coul. in jed. Höhe. Rückp. **Salle, Berlin S. O. 16.**

P. T.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mein seit 26 Jahren am hiesigen Platze befindliches

Colonialwaaren-Detail-Geschäft

und

Destillation

den Herren **Oscar Waschetzki u. Ewald Schmidt** übergeben habe, welche dasselbe unter eigener Firma fortführen werden.

Für das mir stets entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auf meine Herren Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

S. Simon.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir das bisher von Herrn **S. Simon** innegehabte **Colonialwaaren-Geschäft u. Destillation** unter unserer Firma

O. Waschetzki & Schmidt.

übernommen haben und eine Handlung mit

Delikatessen, Wein, Spirituosen und feinen Fleischwaaren

eröffnet haben.

Durch unsere langjährige Thätigkeit in ersten Häusern hatten wir Gelegenheit volle Branchen-Kenntnisse und die billigsten Bezugsquellen des In- und Auslandes kennen zu lernen, auch hoffen wir durch unsere mehrjährige Thätigkeit am hiesigen Platze allen an uns tretenden Ansprüchen gerecht zu werden.

Auf das Prinzip der strengsten Reellität sowie auch das Bestreben das Beste und Frischeste zu liefern, werden wir stets unser Augenmerk richten.

Indem wir bitten unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen

Mit vorzüglicher Hochachtung
ganz ergebenst

Oscar Waschetzki & Ewald Schmidt.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

ff. Maaßgeschäft.

Elegante Herren-Garderoben nach Maaß, nach den neuesten Moden zugeschnitten. Große Auswahl in jeder Art **Stoffen u. Tuchen** zu Anzügen, Paletots, Joppen, Beinkleidern etc. in den modernsten Mustern, von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Für guten Sitz und tadellose Ausführung wird garantirt.

Ein großer Posten fertiger Joppen, Winter-Paletots und Knaben-Mäntel wird unterm Preise ausverkauft.

Fritz Schneider,

Neustädt. Markt 22,

neben dem Königl. Gouvernement.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 % in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist.

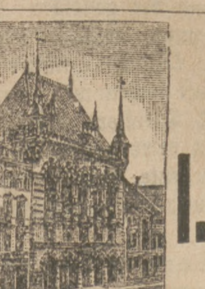
Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalt-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.



Artushof.

Mittwoch, den 4. Dezember cr.:

I. Symphonie-Concert

gegeben von der

Kapelle des Inft.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61

unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Fr. Hietschold.**

Anfang 8 Uhr.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten. Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste u. Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.

Bedeutende Preisermäßigung.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Für Husten- u. Catarrhleidende

Kaiser's

Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:

P. Begdon in **Thorn,**

E. Krüger in **Mocker.**

Jg. Kaufmann möchte tägl. 2 St. Unterricht i. Schönschreiben evt. auch Rundschrift nehmen. Gefl. Off. mit Angabe des Stund.-Preises erbeten unter **P. F. 150** Exp. d. Blatt.

Kaufmann,

Materialist, 25 J. alt, verh. s. p. sof. Engagement als Lagerist, Expedient i. Aeußern oder Reisender. Offerten unter **L. S. 500** an d. Exped. d. Ztg.

Tüchtige Buchhalterin

nicht unter 20 Jahren findet sofort oder zum 1. Januar 1902 dauernde Stellung.

Schriftliche Meldungen mit Zeugnißabschriften unter Angabe des Bildungsganges zu richten an

G. Soppart, Thorn.

Zwei junge Mädchen

aus guter Familie können sofort eintreten bei

Ph. Elkan Nachf.

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17. I.

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Theater in Thorn.

Schützenhaus.

Freitag, den 29. November cr.

Novität! Novität!

Ueber unsere Kraft.

(I. Theil.)

Schauspiel in 2 Akten von Björnson.

Sensationellster Erfolg.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 1. Dezember cr.,

$11^1/_2$ Uhr Vormittags:

Vorbesprechung über d. Vorstandswahl

Der Vorstand.

„Fürstenberg-Bräu"

Tafelgetränk Sr. Majestät des Kaisers

aus der

Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei Donaueschingen.

Anstich von heute Abend ab.

Hotel du Nord.

Speckfettes Fleisch

Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**

Neue Full-Heringe

sehr fein im Geschmack offerirt zu billigsten Tagespreisen.

Eduard Kohnert.

Kaufmännische Ausbildung

kann in nur 3 Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess.

Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Elbing.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Freitag, den 29. November 1901: **Sein Doppelgänger.**

Sonnabend, den 30. November 1901: (zu kleinen Preisen): **König Heinrich der Vierte.** (II. Theil).

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Ein freundl. möbl.

Vorderzimmer

sofort billig zu vermiethen.

Coppernikusstraße 24, I.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Miether sofort zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17, I.

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude **Baderstr. 9**

1 Laden nebst 2 Stuben, sowie **Geschäfts-Kellerräume,**

Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.

Freitag, den 29. November 1901, **Abends** 6 Uhr: Bibelerklärung. (Psalm 60, 61, 62, 63.) Herr Pfarrer Jacobi.

Evang. Schule zu Balkau.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.